

Prochno Joachim, Das Schreiber- und Dedikationsbild in der deutschen Buchmalerei, 800—1100. Teubner, Leipzig 1929. Gr.-8, XXVII und 110 S. und 110 Lichtdrucktafeln.

Das Auge des Benützers frühmittelalterlicher Hs. bleibt oft schon an den ersten Blättern der Hs. hängen, die vielfach die eigenartigen Dedikationsbilder aufweisen, die nach der vorliegenden Unterscheidung darstellen: 1. wie der Urheber (Schreiber, Verfasser, Besteller) das Buch einer übergeordneten Person übergibt (Donationsbild); 2. wie der Urheber vor einer religiös zu verehrenden Gestalt in devoter Stellung sich befindet (Devotionsbild); 3. wie der Autor oder Schreiber seine Schreibearbeit ausübt (Schreiberbild); 4. wie der Autor oder Besteller des Buches sich allein mit oder ohne Buch zeigt (Repräsentationsbild). Diese Dedikationsbilder sind hier gesammelt und untersucht und nicht mit Unrecht der von dem Kulturhistoriker Walter Götz herausgegebenen Schriftenreihe „Die Entwicklung des menschlichen Bildnisses“ als II. Band eingefügt; denn sie können, da der Maler — wie Pr. hervorhebt — eine bestimmte Persönlichkeit abbilden wollte und meistens auch konnte, als Vorstufen des Porträts betrachtet werden (S. XI).

Die Entstehung des Dedikationsbildes glaubt Pr. geben zu können unter Hinweis auf das schon frühe Auftreten von Übergabebildern in der frühchristlichen und byzantinischen Kunst, freilich mit dem einschränkenden Bemerkung, daß ein unmittelbares Vorbild für die abendländischen Ded.-Bilder bisher nicht gefunden sei (S. XXIII). Bemerkenswert ist, daß V. einen Zusammenhang zu erkennen glaubt zwischen dem zeitlich frühesten Ded.-Bild und einem frühen Bild der Übergabe der hl. Regel St. Benedikts an Maurus (Abb. S. IV, Neapel, Kgl. Bibliothek VIII C 4) und er läßt die Möglichkeit bestehen, daß vielleicht die Übergabe der Benediktusregel das Vorbild der späteren Dedikationsbilder war. Doch dürfte m. E. wohl nicht bloß die Regelübergabe, sondern die Buchübergabe überhaupt, die in der Liturgie eine so große Rolle spielt (Evangeliumsübergabe, Traditio symbolum, Regel- und Brevierübergabe bei der Profeß usw.) sowie die Vorstellung des Heiligen als die juristische Person des Bistums oder der Abtei von Einfluß auf die Bildidee gewesen sein. Kunst- und Literaturhistoriker werden immer mehr sich mit der christlichen Liturgie befreunden müssen.

Nach diesen grundlegenden Untersuchungen bringt Prochno gegen 88 Dedikationsbilder auch aus entlegenen Aufenthaltsorten und Bibliotheken. Der Beschreibung und Literaturangabe ist immer auch das Bild in gutem Lichtdruck beigegeben. Das Buch dürfte für den Ordenshistoriker auch insofern von Interesse sein, als es treffliche Bilder für eine Geschichte der benediktinischen Kleidung enthält.

München.

Rom. B.

Erdmann C., Papsturkunden in Portugal (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen Philol.-Hist. Klasse. N. F. Bd. XX, 3). Berlin, Weidmann.

In den letzten Jahren hat sich die Überzeugung gebildet, daß eine Geschichte der katholischen Kirche solange lückenhaft bleibt, als nicht die Archive aller Länder nach Papsturkunden durchforscht sind. Denn in den römischen Archiven ist vieles verloren gegangen, was an der Peripherie wegen seines Wertes erhalten geblieben ist. Daher betont heute die Forschung, daß eine Sammlung der Papsturkunden zu den vordringlichsten Aufgaben gehört. Aus dieser Auffassung heraus ist das Buch Erdmanns entstanden. Es ist einleuchtend, daß seine Bedeutung zunächst auf dem Gebiete der Kirchen- und Profangeschichte liegt. Aber auch der Ordenshistoriker wird daraus großen Nutzen ziehen. Portugal ist für ihn vielfach eine terra incognita. Das Buch unterrichtet den Leser von den Klöstern des Landes, ihrer Gründung, ihren Kämpfen und ihrer Aufhebung. Das Land beherbergte eine Reihe bedeutender Zisterzienserabteien. Bei ihrer Aufhebung hat die portugiesische Regierung die Archive wie in Bayern den Finanzämtern zu-

gewiesen. Daß dabei vieles zugrunde ging, namentlich, was sich nicht auf Finanzverwaltung bezieht, liegt auf der Hand. Der portugiesische Staat ist noch weiter gegangen; er hat sämtliche kirchliche Archive beschlagnahmt und zentralisiert. Der große Wert des E.schen Buches liegt gerade in der Schilderung des Schicksales und des gegenwärtigen Zustandes der kirchlichen Archive, von denen die klösterlichen einen großen Teil ausmachen. Sehr verdienstvoll ist, daß E. einen großen Teil der von ihm gefundenen oder festgestellten Papsturkunden zum Abdruck bringt. Sie umfassen die Zeit vor Innozenz III., wo bekanntlich die Register der päpstlichen Kanzlei einsetzen. Unter ihnen ließ sich manches Exemplar feststellen, das auch den Ordenshistoriker interessiert. Es sei nur auf das Institut des päpstlichen Schutzes hingewiesen, für dessen Geschichte E.s Urkundensammlung zahlreiche Belege bringt. Die Arbeit E.s stand unter den Auspizien des berühmten Papsturkundenforschers P. Kehr. Daher bezeichnet sie auch in der Methode eine sehr gute Leistung. Die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaft hat sich daher die Forschung zu großem Dank verpflichtet, daß sie E.s Forschungsergebnisse in ihre „Abhandlungen“ aufgenommen hat.

Metten.

W. F.

Blosius L., *Statuta monastica*. Zum erstenmal herausgeg. v. D. Ur. Berlière O. S. B. (Scripta Monastica Nr. 10.) Abtei Praglia.

Der im 15. Jahrhundert blühenden Kongregation von Bursfeld gehörten auch viele Abteien des heutigen Belgien an. In diesem Lande erlebte die Kongregation im 16. Jahrhundert eine schöne Nachblüte. Es ist daher sehr begrüßenswert, daß der verdiente belgische Ordenshistoriker D. U. Berlière uns in seiner Ausgabe den Text der Statuten schenkt, die der heiligmäßige Abt Ludwig Blosius der Reform seines Klosters zugrunde legte. Von Liesse aus, dem Kloster Blosius' fanden sie Eingang auch in andere Klöster. In der Einleitung erhält der Leser genauen Bericht über Leben und Wirksamkeit des Abtes. Nicht geringes Interesse bietet der folgende Abschnitt, der von den Handschriften handelt, die uns die Statuten überliefern. Ihre Quelle bilden die Gewohnheiten von Bursfeld; auf fast jeder Seite treffen wir Anklänge an sie. D. Berlière macht selber aufmerksam. Leider gestattete der Zweck der Sammlung, in der die Statuten erschienen, nicht Textvarianten und Fontes mit zum Abdruck zu bringen. Aber auch so hat die Ausgabe ihren Wert; sie eröffnet uns den Zugang zur Kenntnis einer der liebenswürdigsten Persönlichkeiten des Ordens, des Abtes L. Blosius.

Metten.

W. F.

Kaspar Ad. O. S. B., *Die Quellen zur Geschichte der Abtei Münster-schwarzach am Main* (Ergänzungsheft VI der Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens u. s. Zweige). München, Kommissionsv., Oldenbourg, Auslieferung Missionsdruckerei St. Ottilien, XII und 86 S., geh. 3 M.

Selten begegnet man einer Klostergeschichte, der eine gründliche und allseitige Sichtung und Wertung der Quellen vorausgegangen ist, so daß diese Darstellungen meist nach kurzer Zeit überholt sind. Deshalb ist die vorliegende Arbeit von K. um so mehr zu begrüßen, da er mit großem Fleiß alles erreichbare historische Material für eine Geschichte seines Klosters gesammelt hat.

Beim Ordnen des Materials bietet schon gleich der Name Schwarzach Schwierigkeiten. Abgesehen von anderen Vorkommen dieses Namens tragen zwei nicht allzuweit auseinander liegende Benediktinerklöster den Namen Schwarzach. So ist es begreiflich, daß in der Literatur eine Menge von Irrtümern vorkommen. In dem S. 5 erwähnten Bündnisbrief zwischen Bischof Lamprecht von Bamberg und dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg (14. IV. 1375) ist Schwarzach in Baden gemeint (Patrone: SS. Petrus et Paulus, nicht Petrus et Alexander).